

Fahreignung im Alter - ein aktuelles Thema Dipl.-Ing Horst Schneider referierte bei der Senioren-Union

Im Zuge der Bezirksdelegiertenversammlung der Senioren-Union (SEN) Niederbayern wurde am Donnerstag ein derzeit vieldiskutiertes Thema aufgegriffen. Die Fahreignung von Senioren wird in der Öffentlichkeit nach Einschätzung der älteren Generation einseitig betrachtet. Die Senioren fühlen sich deswegen oft diskriminiert. Aus diesem Grund konnte als kompetenter Referent der Vorstandsvorsitzende TÜV SÜD Stiftung und Vizepräsident der Landesverkehrswacht Bayern Dipl.-Ing. Horst Schneider gewonnen werden.



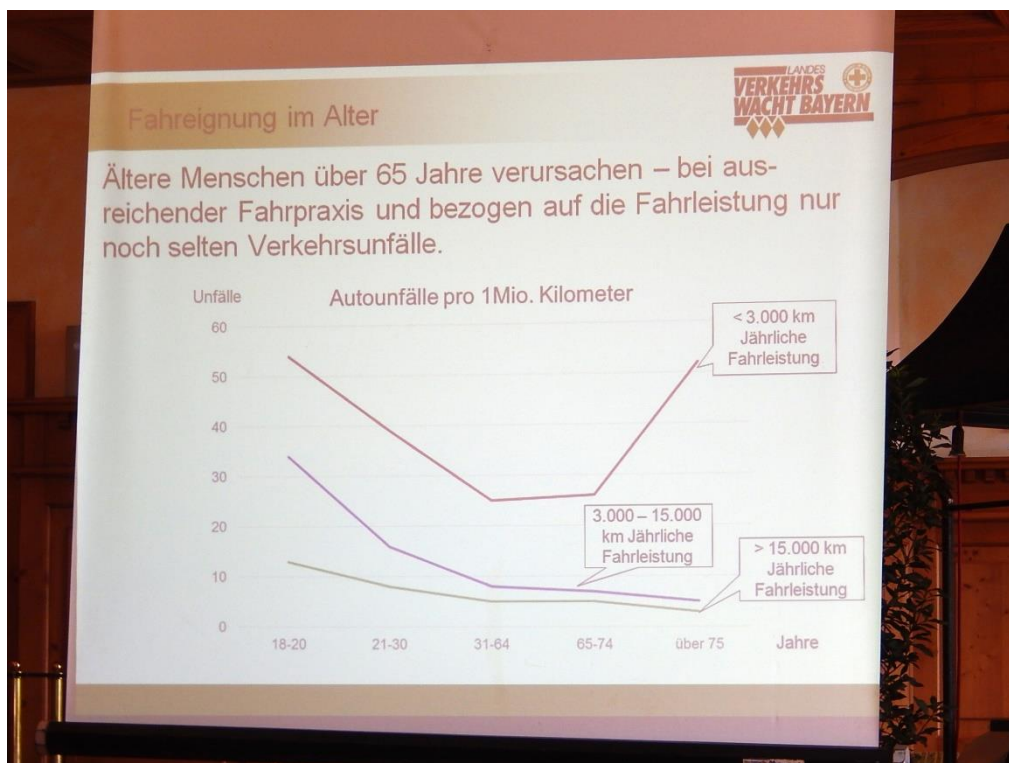
Hier konnte Schneider den anwesenden Mitgliedern der SEN im vollbesetzten Wintergarten des Gasthauses Apfelböck in Mamming aufschlussreiche Informationen vermitteln. Einleitend wies er auf die Änderungen der gesellschaftlichen Struktur in den letzten 20 bis 30 Jahren hin. Die Einteilung in vier Phasen von Kindheit über Erwachsensein, persönlicher Erfüllung ("junge" Alte) bis hin zu Abhängigkeit, Altersschwäche und Tod stellen den natürlichen Ablauf des menschlichen Lebens dar.



Jedoch sind die Einstufungen nach biologischem Alter zunehmend fragwürdig. Es werden stattdessen vermehrt auch funktionale Kriterien wie körperliche, physische, soziale und gesundheitliche Faktoren verwendet. Die erhöhte Berufstätigkeit von Frauen sowie kaum spürbare altersbedingte Einbußen sind unter anderem Gründe für diese Änderung. Der demografische Wandel wird zukünftig die Altersgruppe der über 65-jährigen ansteigen lassen. Demzufolge kommt dem Auto zunehmende Bedeutung und eine Schlüsselrolle vor allem in ländlichen Gegenden zu. Hier ist die individuelle Mobilität eine unbedingte Notwendigkeit, um die täglichen Bedürfnisse wegen oft fehlender öffentlicher Verkehrsmittel zu erfüllen. Dazu kommt die Wichtigkeit zur Pflege sozialer Kontakte. Schneider wies jedoch auch auf gewisse Risiken aufgrund höheren Alters hin, die zwangsläufig zu Veränderungen führen. Das Sinken von Multitaskingeigenschaften, das heißt, mehrere Aufgaben gleichzeitig ausführen zu können, sowie das Nachlassen von motorischen Leistungen und gesundheitliche Einschränkungen können die Fahrtüchtigkeit beeinflussen. Aufgrund von weniger nötigen Autofahrten kann die Fahrpraxis leiden. Oft kündigen sich altersbedingte Defizite wie das Nachlassen des Seh-, Hör- und Konzentrationsvermögens schleichend an. Dagegen gibt es für Betroffene jedoch Möglichkeiten zur Gegenwirkung. Geistige Fähigkeiten lassen sich trainieren. Auch Kraft- und Ausdauertraining sollten angewandt werden. Ideal wäre nach Meinung von Horst Schneider die Kombination von Sport- und Gehirntraining mit angepasster Ernährung und Lebensführung. Ein vertrauliches Gespräch mit dem Hausarzt kann über eventuelle gesundheitliche Probleme und geeignete Gegenmaßnahmen aufklären. Regelmäßige Sehtests alle fünf Jahre ab 40 Jahren, Hörtests alle fünf Jahre ab dem 60sten Lebensjahr, individuelle Tests bei Krankheiten sowie Auffrischung der Verkehrsregeln werden empfohlen.



Horst Schneider wies in diesem Zusammenhang auch auf die gesetzlichen Vorgaben zu Pflichten des Autofahrers hin. Die Vorschriften des Strafgesetzbuches zur Fahrzeugführung nach § 315 c , Gefährdung des Straßenverkehrs, beinhalten die Auflagen zur sicheren Teilnahme am Straßenverkehr. FEV § 2 klärt über eingeschränkte Zulassung auf: Wer sich infolge körperlicher oder geistiger Beeinträchtigungen nicht sicher im Verkehr bewegen kann, darf am Verkehr nur teilnehmen, wenn Vorsorge getroffen ist, dass er andere nicht gefährdet. Hier wird auf die Pflicht zur Vorsorge, namentlich durch das Anbringen geeigneter Einrichtungen an Fahrzeugen und weitere Maßnahmen hingewiesen. Schneider erklärte die Hilfsmaßnahmen, die jeder selbst zur Unterstützung der Fahrerbequemlichkeit vornehmen kann. Dies wären beispielsweise Einrichtungen wie Klimaautomatik, nicht getönte Scheiben, breite Türen, Sitzhöhe, Geriebeautomatik, Rückwärtsfahr sensoren, Abstandhalter und dergleichen. Die Verkehrswachten bieten zur Sicherheit der Fahrzeugführung im Alter unter dem Motto "Fit im Alter" diverse Programme an, die spezielle Übungen, Training, Erfahrungsaustausch und mehr beinhalten. Die Angebote können im Internet oder bei den örtlichen Verkehrswachten eingeholt werden.



Die wichtigste Information des Referates bestand jedoch in der Aussage zur Unfallhäufigkeit bei Senioren. Hier ist bewiesen, dass Senioren kein generell höheres Unfallrisiko darstellen. Menschen über 65 Jahre weisen mit 12 Prozent ein um 40 Prozent niedrigeres Unfallrisiko auf als die

Geamtbevölkerung. Allerdings ist aufgrund der körperlichen Konstitution das Verletzungs- und Sterberisiko bei Unfällen signifikant höher (vor allem ab dem 75sten Lebensjahr). Norm- und Regelverstöße, betreffend Alkohol und Geschwindigkeit, sind als Unfallursache unterdurchschnittlich. Fehlverhalten in komplexen Verkehrssituationen (Abbiegen, Kreuzungsverkehr, Vorfahrt) kommen dagegen häufiger als im Gesamtdurchschnitt der Bevölkerung vor. Die Statistik beweist ebenso, dass Verstöße bei Geschwindigkeit und Abstand bei der Altersgruppe der unter 20jährigen am höchsten ist und diese Kurve sich mit steigendem Lebensalter bis zum 75sten Lebensjahr stetig nach unten bewegt. Zusammenfassend zeigte die Statistik der Fahreignung im Alter auf, dass ältere Menschen über 65 Jahre bei ausreichender Fahrpraxis und bezogen auf die Fahrleistung nur noch selten Unfälle verursachen. Daher seien obligatorische Eignungstests und Fahrprüfungen nicht erforderlich, da Senioren ein geringeres Verkehrsrisiko darstellen. Ausgenommen sind hier nur Personen mit besonderem Verantwortungspotential wie Bus- und Lkw-Fahrer. Dieses Fazit des Vortrages des Experten unterstrich die Meinung der Senioren-Union, dass die Diskriminierung der älteren Bevölkerung hinsichtlich der Fahrtüchtigkeit keinesfalls berechtigt ist. Der Bezirksvorsitzende der Senioren-Union Niederbayern, Raimund Fries, bedankte sich bei Horst Schneider für diesen aufschlussreichen und informativen Vortrag mit einem kleinen Niederbayerischen Gastgeschenk."